

## Die Verwandlung – Teil 14

### Aus welcher Identität heraus lebst Du?

Gott hat uns für eine Liebesbeziehung mit Ihm geschaffen. Jeder Gläubige ist ein einmaliger Ausdruck Seines Herzens und Seines Verlangens, innige Gemeinschaft mit Ihm zu haben. In Jesus Christus hat Er uns vor Grundlegung der Welt auserwählt, Seine geliebten Kinder zu sein und für immer zu Ihm zu gehören.

#### Epheser Kapitel 1, Verse 4-6

**4 Denn in Ihm (Jesus Christus) hat Er (der himmlische Vater) uns ja schon vor der Grundlegung der Welt dazu erwählt, dass wir heilig und unsträflich (= untadelig, oder: ohne Fehl) vor Seinem Angesicht dastehen sollten, 5 und hat uns in Liebe durch Jesus Christus zu Söhnen, die Ihm angehören sollten, vorherbestimmt nach dem Wohlgefallen (oder: Ratschluss) Seines Willens, 6 zum Lobpreis der Herrlichkeit Seiner Gnade, die Er uns in dem Geliebten erwiesen hat.**

Sich von Gott lieben zu lassen, Ihn zu lieben und die empfangene Liebe weiterzugeben, ist unsere erste Berufung!

Gott selbst ist die Quelle unseres Lebens und unserer wahren Identität. Seine Liebe, Wertschätzung und Bestätigung gibt uns echten und bleibenden Wert.

Wenn wir unser Herz nicht von Ihm erfüllen und sättigen lassen, suchen wir auf anderen Wegen Identität und Wertschätzung. Hier sollen nun drei der bekanntesten und verbreitetsten Former FALSCHER IDENTITÄTSSUCHE aus der Sicht des Wortes Gottes vorgestellt werden:

#### **1.Falsche Identität aus Haben und Besitz**

Es ist falsch, wenn wir unseren Selbstwert davon abhängig machen, was wir haben und wie viel wir besitzen. Je höher unsere Einkünfte, je größer das Auto, die Wohnung, das Haus, je umfangreicher die Ersparnisse und Geldanlagen, je mehr wir uns im Leben leisten können, umso besser fühlen wir uns darin.

Wir laufen dabei Gefahr, dass die materiellen Dinge einen falschen Stellenwert in unserem Leben einnehmen. Aus dem Immer-Mehr-Haben-Wollen kann sich ein Teufelskreis der Habsucht und Gier entwickeln. Dann wollen wir immer noch mehr, ohne jemals das Gefühl zu haben, es würde reichen.

Aber Jesus Christus sagt in:

## **Matthäus Kapitel 6, Vers 24**

**„Niemand kann (gleichzeitig) zwei (sich widerstreitenden) Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen ergeben sein und den anderen missachten: Ihr könnt nicht (gleichzeitig) Gott und dem Mammon dienen.“**

ER spricht hier von einer rivalisierenden Macht, die unser Herz gefangen nehmen will. „Mammon“, ein aramäisches Wort für „Reichtum und Besitz“, wird hier im Sinne eines personalen Gegenspielers Gottes gebraucht.

Gott kennt unsere Herzen und weiß um unsere Schwachstellen. Schon im Alten Testament finden wir eine Art Schutzmaßnahme Gottes vor Habsucht: Das Geben des Zehnten. Es soll hier nicht darum gehen, wie notwendig und segensreich all die Spendengelder für den Bau des Reiches Gottes sind. Es geht hier um die Frage: Was bewirkt das Geben des Zehnten bzw. das Geben überhaupt in Deinem Herzen, und was hat das mit Deiner Identität zu tun?

Menschen, die ihren Selbstwert stark von Haben und Besitz bestimmen lassen, tun sich eher etwas schwer mit dem Geben. Das Weggeben und Verschenken von Finanzen oder materiellen Gütern kann da schnell als Infragestellung und Bedrohung des eigenen Wertes empfunden werden. Weniger haben wird gleichgesetzt mit weniger sein. Die Folge davon ist häufig ein enges und geiziges Herz, das nicht teilen kann und will. Die Bibel spricht an vielen Stellen über die Gefahren und Verführungen durch Habsucht und Geiz.

Gott will uns vom Geist des Materialismus und des Mammon freimachen! Das Geben durchbricht den Kreislauf der Habsucht. Ein Lebensstil des Teilens und Gebens erinnert uns beständig daran, dass unser Wert nicht von unserem Besitz abhängt.

Gott selbst ist die Großzügigkeit in Person. ER behält nichts für sich zurück und lädt uns zu einer Herzeshaltung der Freigebigkeit ein. Dabei will Er uns Segen im Überfluss geben:

## **2.Korinther Kapitel 9, Verse 6-9**

**6 Ich meine das aber so: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten, und wer reichlich sät, der wird auch reichlich ernten. 7 Jeder (gebe), wie er es sich im Herzen vorgenommen hat (= wie sein Herz ihn treibt), nicht mit Unlust oder aus Zwang; denn (nur) »einen freudigen Geber hat Gott lieb« (Spr 22,8). 8 Gott hat aber die Macht, euch mit jeglicher Gnadengabe reichlich zu segnen, auf dass ihr allezeit in jeder Hinsicht vollauf genug habt und (außerdem noch) reiche Mittel besitzt zu guten**

**Werken (= zu Wohltätigkeitswerken) jeder Art, 9 wie geschrieben steht (Ps 112,9): »Er hat reichlich ausgeteilt, hat den Armen gespendet; Seine Gerechtigkeit bleibt ewig bestehen.«**

## **2.Falsche Identität aus Tun und Leistung**

Ebenso falsch ist es, sich gut und wertvoll zu fühlen, solange man beschäftigt ist und etwas Produktives leistet. Wir arbeiten und dienen – oft unermüdlich -, weil wir dadurch Bestätigung erhalten. Auch Arbeit kann zu einer Sucht werden. Wir stehen in Gefahr, von Aktivismus, Stress und Unruhe getrieben und aufgefressen zu werden und im Burn-out zu landen.

Auch in diesem Bereich hat Gott Vorsorge getroffen! ER kennt die Neigung des menschlichen Herzens, sich durch Tun zu definieren. Hier kommt uns Gott mit einem Prinzip zu Hilfe, das sogar bis in die Schöpfungsgeschichte zurückreicht. - Es ist der Sabbat, der Ruhetag.

Gott ruhte am siebten Tag, nachdem Er Sein Werk der Schöpfung vollendet hatte. Der Mensch sollte diesem Beispiel folgen. Auch für ihn hat Gott einen Tag der Ruhe nach sechs Tagen der Arbeit verordnet.

## **2.Mose Kapitel 20, Vers 8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heilig hältst!**

Wiederum wollen wir uns auf die Frage konzentrieren, inwieweit es einen Zusammenhang zwischen dem Sabbatprinzip und unserer Identität gibt. Menschen mit starker Leistungsorientierung haben in der Regel große Mühe, abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Ohne Arbeit und Beschäftigung empfinden sie oft eine innere Leere und fallen emotional in ein tiefes Loch - ist „Malochen“ doch der Hauptlieferant ihres Wertgefühls.

Sabbat aber meint:

- Zur Ruhe kommen
- Feiern vor Gott
- Aus der Beziehung zu Ihm leben
- Das Herz neu füllen lassen

Im Sabbat lenkt Gott unsere Aufmerksamkeit vom Tun aufs Sein.

Es ist sehr segensreich, wenn wir gerne arbeiten und dienen, ob im Beruf, in sozialen Aufgaben oder in der Gemeinde. Es ist Gottes Wille, dass wir uns mit großer Hingabe und Einsatzbereitschaft in unseren Verantwortungsbereichen engagieren. Aber – unser Wert vor Gott hängt nicht von unserer Leistung ab.

Ein klassisches Beispiel dafür finden wir in der Begegnung von Jesus Christus mit Maria und Martha, den Schwestern von Lazarus.

### **Lukas Kapitel 10, Verse 38-42**

**38 Als sie dann weiterwanderten, kam Er in ein Dorf, und eine Frau namens Martha nahm ihn in ihr Haus auf. 39 Diese hatte eine Schwester namens Maria, die sich zu den Füßen des HERRN niederließ und Seinen Worten zuhörte; 40 Martha dagegen ließ sich durch vielerlei Dienstleistungen für die Bewirtung in Anspruch nehmen. Nun trat sie zu Ihm und sagte: »HERR, machst Du Dir nichts daraus, dass meine Schwester die Bedienung mir allein überlassen hat? Sage ihr doch, sie möge mir zur Hand gehen!« 41 Aber der HERR gab ihr zur Antwort: »Martha, Martha! Du machst dir [Sorge und] Unruhe um vielerlei; 42 aber nur eins ist nötig. Denn Maria hat das gute Teil erwählt: Das soll ihr nicht genommen werden.«**

Diese beiden Schwestern hatten Jesus Christus in ihr Haus eingeladen, als Er nach Bethanien kam. Maria nutzte die Gelegenheit, um:

- Zu Füßen des HERRN zu sitzen
- Seine Worte in sich aufzusaugen
- Seine Zuwendung und Nähe zu genießen

Für Martha aber wurde dieser Besuch zum größten Stress. Sie war ständig damit beschäftigt, Jesus Christus zu bedienen. Offensichtlich war sie getrieben von der Vorstellung, dass Er sie möglichst als perfekte Gastgeberin erleben sollte. Darum fühlte sie sich bei ihren vielen Aufgaben von der Schwester im Stich gelassen und erwartete nun von Ihm, dass Er sich auf ihre Seite stellen würde. Indirekt war dies auch eine Anklage Jesus Christus gegenüber. ER schien nicht zu bemerken, dass sie überfordert war und Hilfe brauchte. Doch Seine Reaktion fiel ganz anders aus, als sie es erwartet hatte.

Jesus Christus ermahnte NICHT Maria, sondern Martha. Ihr Herz war gefangen von Sorge und Unruhe. Sie zerbrach sich den Kopf über tausend Dinge des Alltags. Sie gönnte sich keine Zeit zum Sitzen, Ruhen und Empfangen. Letztlich ging sie in dieser Begegnung mit Jesus Christus leer aus. Maria dagegen kostete jeden Augenblick aus, den sie in Seiner Gegenwart verbringen konnte. Sie setzte ihre Priorität RICHTIG: Jetzt war nicht die Zeit der Aktivität und des Dienens, sondern die Zeit, zu ruhen und zu empfangen. Ihr Herz wurde reich beschenkt und gefüllt mit der Jesu-Liebe und Seinen Worten. Sie hatte einen bleibenden Schatz erhalten, der ihr Herz sättigte und sie befähigte, anderen Menschen die Liebe Jesu weiterzugeben.

Wir können nur das weitergeben, was wir zuvor empfangen haben und was

zum Teil unseres Herzens geworden ist. Wenn wir nur dienen und geben, ohne immer wieder Zeiten des Ruhens und Empfangens zu haben, brennen wir mit der Zeit aus.

Da die meisten Aktivitäten einer Kirche oder Gemeinde in der Regel am Wochenende ablaufen, nehmen sich viele Pastoren bekanntlich den Montag als freien Tag für innere Muße, Entspannung und Zeit für die Familie abzusondern.

### **Hebräer Kapitel 4, Verse 9-10**

**9 Somit bleibt dem Volk Gottes eine Sabbatruhe noch vorbehalten; 10 denn wer in Seine (d.h. Gottes) Ruhe eingegangen ist, der ist damit auch seinerseits zur Ruhe von seinen Werken gelangt, geradeso wie Gott von den seinigen.**

Gott will uns von der falschen Identität des Tuns und Leistens freisetzen. ER hat Seinen Kindern eine Sabbatruhe verheißen. Diese beinhaltet nicht nur die Einhaltung eines Ruhetages in der Woche, sondern einen Lebensstil der – auch inmitten von viel Arbeit – geprägt ist von:

- Geborgenheit
- Entspannung
- Ruhe
- Dem Frieden Gottes

### **3.Falsche Identität aus Position und Anerkennung**

Hier bezieht man seinen Wert aus einer Position heraus, die man innehat; aus der Anerkennung und Bestätigung von Menschen. Wichtig ist vor allen Dingen, was Andere denken und sagen. Menschen zu gefallen und zu beeindrucken wird da zur Triebkraft des Handelns. Je höher man die Karriereleiter aufsteigt, je angesehener man in der Gesellschaft oder Gemeinde/Kirche ist, desto besser und wertvoller fühlt man sich.

Jesus Christus aber sagt in:

### **Matthäus Kapitel 18, Verse 1-5**

**1 In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus mit der Frage: »Wer ist denn der Größte im Himmelreich?« 2 Da rief Er ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie 3 und sagte: »Wahrlich ICH sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, so werdet ihr nimmermehr ins Himmelreich eingehen. 4 Wer sich demnach so erniedrigt (= demütig unter andere stellt) wie dieses Kind hier, der ist der Größte im Himmelreich; 5 und wer ein einziges solches Kind auf Meinen Namen hin (oder: um Meines Namens willen) aufnimmt, der nimmt Mich auf.«**

Die Frage: „Wer ist der Größte im Himmelreich?“ bringt auf den Punkt, was die Jünger auch nach drei Jahren intensiver geistlicher Unterweisung und Prägung durch Jesus Christus wohl am meisten umtrieb und was sie untereinander immer wieder diskutierten. Damit ist gemeint: „Wer ist wirklich wichtig?“ und „Wer hat den größten Wert?“

Dahinter steckt aber das Bedürfnis und der Anspruch:

- Jemand Besonderes zu sein
- Sich vom Nächsten abzuheben
- Besser zu sein als Andere

Es gibt unzählige Spielarten dieser Frage:

- Wer ist die Schönste?
- Wer ist der Intelligenteste?
- Wer ist stärker?
- Wer ist einflussreicher?
- Wer ist beliebter?
- Wer ist geistlicher?
- Wer ist hingebener?
- Wer betet mehr?
- Wer hat die größte Gemeinde?
- Wer hat den gesalbtsten Dienst?

Die Folge davon ist, dass man sich ständig mit Anderen vergleicht. Bei den Einen fühlt man sich minderwertig, bei den Anderen überlegen. Die Einen sind besser, die Anderen schlechter. Immer ist man getrieben von Stolz und Eifersucht. Man empfindet den Anderen als Rivalen, der einen bedrohen könnte.

Dieser Konkurrenzkampf findet nicht nur im Sport, in der Politik, im Beruf und in der Glitzerwelt der Stars statt; er ist auch hochaktuell im Reich Gottes, in der Kirche/Gemeinde, bei den Jüngern von Jesus Christus. Man versucht, sich zu profilieren und den eigenen Selbstwert aufzubauen.

Die tiefere Wurzel dieses Vergleichens und Bewertens liegt im menschlichen Herzen. Unsere Wettbewerbsgesellschaft tut nur das Ihre hinzu, um die Rivalitäten noch zu verstärken.

## **Wahre Größe**

Gott kennt unser Herz. ER weiß, dass wir dazu neigen, unseren Selbstwert

aus den trüben Quellen der Menschenehre speisen zu wollen, so wie die Jünger, die sich offensichtlich wichtige Stellungen im Reich Gottes erhofften. Doch die Reaktion von Jesus Christus auf die Frage, wer wohl der Größte im Reich Gottes sei, war verblüffend:

Damit hatten die Jünger nicht gerechnet. Statt einer Antwort stellte Er ein kleines Kind, das nach dem Gesetz keinerlei Rechte besaß, in die Mitte der Runde und machte damit deutlich: Wahrhaft groß in den Augen Gottes sind die Kinder, die Kleinen, diejenigen, die man wenig beachtet und als unbedeutend ansieht! Ihr Wert hängt nicht von großen Werken oder Worten ab. Gerade in ihrer Kleinheit, Schwachheit und Liebesbedürftigkeit sind sie Gott ganz wichtig und wertvoll.

Gott will uns freimachen von:

- Stolz
- Falschen Ambitionen
- Eifersucht
- Rivalität

Der Weg dorthin führt über eine innere Umkehr – eine Verwandlung zum Kindsein, zu einer kindlichen und demütigen Herzenshaltung zu einer vertrauensvollen Abhängigkeit von unserem himmlischen Vater, zu einer selbstlosen Gesinnung des Dienstes. Daraus wächst wahre Größe.

Eine wichtige Verstandeshilfe liefert die Weltgeschichte. Schon seit der Schöpfung war der Mensch dazu berufen, sich dem göttlichen Original und Ebenbild anzugleichen. Alle empfangenen Gene sollte er im Vertrauensverhältnis zu Gott entfalten, und alle weiteren göttlichen Vollmachten schrittweise verliehen bekommen. Leider entschied sich der Mensch in seinem Misstrauen dazu, das ihm angeblich Fehlende rauben zu wollen.

So verfehlte er nicht nur das Gesuchte, sondern gab seine Existenz der Zerstörung preis. Doch durch die rettende Liebe von Jesus Christus ist die Erfüllung der menschlichen Göttlichkeits-Sehnsucht auf noch ungleich größere Weise möglich geworden. Der an Ihn aufrichtig Glaubende und nach Seiner Lehre Lebende empfängt:

- Vergebung der Sünden
- Versöhnung mit dem himmlischen Vater
- Neues ewiges Leben
- Gotteskindschaft
- Die Verheißung, Jesus Christus immer ähnlicher zu werden

- Zur Brautgemeinde von Jesus Christus zu gehören

Wer diese ewige Grundlage hat, muss nicht mehr den teuflischen Imitationen dienen, die sich z. B. in Ausgrenzung und zwanghaftem Übertreffen-Wollen des Nächsten äußern.

In diese Herzenshaltung wollte Jesus Christus Seine Jünger führen. Ihr Großsein bzw. Großsein-Wollen sollte sich NICHT an den Maßstäben dieser Welt ausrichten.

### **Lukas Kapitel 22, Verse 25-26**

**25 ER aber sagte zu ihnen: „Die Könige der Völker herrschen gewaltsam über sie, und ihre Machthaber lassen sich ›Wohltäter‹ (= gnädige Herren) nennen. 26 Bei euch aber darf es nicht so sein, sondern der Größte unter euch muss wie der Jüngste sein und wer obenan sitzt, wie der Aufwartende.“**

### **Die Identität von Jesus Christus**

ER hat es niemals nötig gehabt, vor den Menschen groß zu sein.

### **Lukas Kapitel 22, Vers 27**

**„Denn wer ist der Größere: Der zu Tische sitzt oder der dabei bedient? Doch wohl der zu Tische Sitzende. ICH aber bin in eurer Mitte wie der Aufwartende.“**

Jesus Christus lebte in einem kindlichen und selbstlosen Geist. Seine Identität war NICHT durch Besitz, Leistung oder Position geprägt.

ER besaß keine Reichtümer. Materieller Besitz spielte in Seinem Leben und Dienst keinerlei Rolle. Einem Schriftgelehrten, der Ihm nachfolgen wollte, antwortete Er:

### **Matthäus Kapitel 8, Vers 20b**

**»Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keine Stätte, wo er Sein Haupt hinlegen kann.«**

Jesus Christus lebte auch NICHT leistungsorientiert. ER nahm sich oft aus dem aktiven Geschehen heraus und zog sich zurück, um die Gegenwart und Nähe des himmlischen Vaters zu suchen und zu genießen.

ER hatte auch keine Stellung, die Ihm bleibende Ehre und Anerkennung von Menschen eingebracht hätte. Von den meisten erntete Er vielmehr Verachtung und Ablehnung. ER wollte nichts Anderes sein als ein Sohn. Sein ganzes Lebenskonzept steckt in dem einen Satz:



## **Johannes Kapitel 6, Vers 57**

**„Wie Mich Mein Vater, Der das Leben in sich trägt, gesandt hat und ICH Leben in Mir trage um des Vaters willen, so wird auch der, welcher Mich isst, das Leben haben um Meinetwillen.“**

Jesus Christus war der geliebte Sohn des himmlischen Vater. Dies zu wissen, war Sein größter Schatz. Aus dieser Quelle schöpfte Er Seine Identität, und in dieser Herzensstellung lebte und diente Er.

## **Das Leben eines geliebten Gotteskindes führen**

Wenn wir das tun, dann leben wir:

- Aus dem himmlischen Vater
- Für den himmlischen Vater
- Mit dem himmlischen Vater

Es gibt für uns Menschen nichts Größeres, als das geliebte Kind zu sein, auf dem das Wohlgefallen Gottes ruht.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>\*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).

